

(Sonntag d. Ä. und J., Johann Georg Stockmar, See-
katz), wie auch das Verhältnis zu dem Augsburg-
er Stecher Johann Elias Ridinger und dessen Sohn.

Mit dem Tod Ludwigs 1768 endete die Karriere
Egers am Darmstädter Hof und er kehrte in seine
Heimatstadt zurück, wo er 1808 starb. In einem
weiteren Kapitel wird seine Murrhardter Zeit un-
tersucht. Er wurde ein gefragter Maler, der neben
Porträts (z. B. von dem Prälat und Abt Friedrich
Christoph Oetinger) auch für das Haus Hohen-
lohe zahlreiche Bildnisse malte, aber auch in
Schwäbisch Hall Aufträge bekam. Als Restaura-
tor ergänzte er die durch Brandschäden zerstör-
te Tafel des rechten Seitenflügels des Allerheili-
genaltars der Murrhardter Stadtkirche von 1496.

Auf den reich mit Bildern illustrierten mono-
grafischen Teil folgt der Katalog der auf Schloss
Kranichstein ausgestellten Werke Egers. Thema-
tisch und chronologisch geordnet, nach den iko-
nografischen und maltechnischen Gesichtspun-
kten akribisch untersucht, gliedert der Forscher
die Arbeiten nach Bildthemen: Porträts, Jagdsze-
nen und Jagdereignisse, Tierstücke in ganzer Fi-
gur und die Kranichsteiner Hirschporträts. Mit den
genauen Bildangaben und einer umfassenden
Literaturliste ergänzt, wurden alle Werke präzise
beschrieben und lückenlos mit Bildern illustriert.
Darüber hinaus liefert Kölsch zu jedem Bild eine
fundierte inhaltliche und historische Erklärung.
Auch die Arbeitsweise und Kolorit Egers wird
beschrieben sowie seine ausgeschiedenen und
kopierten Werke. Ein ausführlicher Anhang mit
einem Werk- und Literaturverzeichnis vervoll-
ständigt das allen wissenschaftlichen Ansprüchen
entsprechende Buch. Mit dieser Publikation liegt
zum ersten Mal eine Gesamtdarstellung des
Lebenswerkes des schwäbisch-hessischen Ma-
lers Eger vor. Die verständliche Sprache und die
reiche Bebilderung in hervorragender Qualität
und nicht zuletzt der sehr günstige Preis werden
sicherlich nicht nur bei den Jagdfreunden und
Kunstkennern Interesse wecken, sondern bei
einer breiten Leserschicht, die einfach schöne
Bücher mag.

Judit Riedel-Orlai

*

*Geschichte und Geschichten aus unserer Hei-
mat Weissacher Tal. Bd. 24. Hg. v. Roland Schli-
chenmaier unter Mitarbeit von Regine Kuntz,*

*Erich Bauer, Werner Pabst, Margarete Ebinger,
Ingo Sperl, Lore Kallowade. Weissach im Tal:
Schlichenmaier 2010, 165 S.*

Der 2010 erschienene Band 24 der „Geschich-
te und Geschichten“ enthält neben drei Gedichten
von Sigrid Selbherr die folgenden Aufsätze: Wer-
ner Pabst stellt „Persönlichkeiten aus Oberbrüden“
vor. Im Einzelnen handelt es sich um den radi-
kalen 1848er Theodor Mögling (1814 bis 1866),
der, nachdem sich seine politischen Ideale nicht
hatten umsetzen lassen und er eine langjährige
Haftstrafe verbüßt hatte, 1863 zusammen mit
seiner kurz zuvor geheirateten Frau ein Anwesen
im Trailhof erwarb, um hier als Bauern zu leben.
Möglings Aufenthalt im Trailhof war nur kurz.
1865 erlitt er einen Schlaganfall, 1866 starb er.
Die zweite von Pabst vorgestellte Persönlichkeit
ist Ernst Kretschmer (1888 bis 1964), der als Psy-
chiater Karriere machte und einer der herausra-
genden Vertreter dieses Faches wurde. Es folgt
der bedeutende „Wegbereiter der Schwerhörigen-
und Gehörlosenpädagogik“ David Wengert (1887
bis 1968). Frieda Fritz-Stihl beschreibt das Leben
der aus Heutensbach stammenden Amerika-Aus-
wanderin Frieda Fritz (1897 bis 1938), die auf
tragische Weise bei der Geburt ihres vierten Kin-
des starb – von denen – auch das tragisch – letz-
tlich nur eines überlebte. Erich Bauer liefert mit
„Luftschutz und Luftkrieg im 3. Reich in Heutens-
bach und im Weissacher Tal“ eine ganze Reihe
bislang unbekannt gebliebener Details, die die
bisherigen Veröffentlichungen zum regionalen
Luftkrieg hervorragend ergänzen. Erich Bauers
zweiter Aufsatz („Das Gemeindehaus der Men-
noniten in Heutensbach und seine lange Vorge-
schichte“) umfasst die dramatische, zu großen
Teilen tragische Geschichte der heute in Heutens-
bach ansässigen Mennoniten und ihrer Anfänge
im 16. Jahrhundert über die langjährigen Heimaten
der Mennoniten in Westpreußen, an der Wolga
und in Innerasien. Aus dem Bereich der jüngsten
Geschichte stammt der Beitrag von Ingo Sperl
über „Partnerschaften zwischen evangelischen
Kirchengemeinden des Weissacher Tal und Thü-
ringen“. Im Einzelnen handelt es sich um Part-
nerschaften zwischen Frauenprießnitz und Ober-
brüden, Crölpa, Löbschütz und Allmersbach
sowie Eckolstädt und Althütte. Diese innerdeut-
sche Zusammenarbeit auf kirchlicher Ebene war
bislang noch kaum Gegenstand wissenschaft-
licher Untersuchung. Das kann man vom Beitrag

Margarete Ebingers über „Auszüge aus dem ältesten Protokollbuch des Kirchenkonvents (KKB) in der Pfarrei Unterweissach von 1739 bis 1751“ nicht behaupten. Die Erforschung der Kirchenkonventsprotokolle wurde in den letzten Jahrzehnten an verschiedenen Orten und mit hohem theoretischem Anspruch vorgenommen. Die Autorin befasst sich hauptsächlich mit den Schulverhältnissen um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Resultat der Untersuchungen sind nicht nur Details über die Schule, sondern in hohem Maße auch über die Mentalität dieser Zeit. Besonders wertvoll sind die umfangreichen wörtlichen Zitate aus den Quellen. Zwei kurze Anmerkungen zu Kleinigkeiten mindern den Wert der Untersuchung nicht: Was in den Handschriften als Endung so ähnlich wie ein –y aussieht, ist kein –y, sondern ein Kürzel für –us. Es heißt also nicht Pauly, sondern Paulus. Und die aus dem Brockhaus und aus Zürns Buch über Weissach gezogenen Aussagen über Währungen und ihre Werte sind so kaum haltbar. Währungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit gehören leider zu den komplexesten Sachverhalten überhaupt. Insgesamt liefert auch der Bd. 24 der „Geschichte und Geschichten“ wieder fundierte Heimatkunde und lokale Geschichtsforschung im besten Sinne, sodass man der Reihe nur guten Fortgang wünschen kann.

Gerhard Fritz

Backnang

Freiwillige Feuerwehr Backnang (Hg.): 150 Jahre Feuerwergeschichte Backnang 1860 bis 2010. Backnang: I&T-Werbung 2010, 112 S., zahlr. Abb.

Am 16. März 1860 erschien im „Murrthal-Bote“ ein Aufruf an die Backnanger Bevölkerung zur Errichtung einer „freiwilligen Feuerwehr“, „um bei einem Brandunglück die bestehende Spritzenmannschaft zu unterstützen, eine Rettungsabteilung zu bilden, um die bedrohten Gegenstände zu retten, zu bewachen, und was sonst noch nöthig ist bei einer Feuerwehr zu erlernen“. Da der Aufruf offensichtlich erfolgreich war, gilt das Jahr 1860 seither als Gründungsjahr der Freiwilligen Feuerwehr Backnang. Anlass genug, um 2010 die 150-Jahr-Feier mit verschiedenen Veranstaltungen zu begehen und ein mit festem Einband versehenes „Festbuch“ herauszugeben. Nach den obligatorischen Grußworten folgt sofort die Geschichte

der Feuerwehr, wobei man für die ersten 100 Jahre den (durchaus gelungenen) Text der Jubiläumsschrift von 1960 unverändert übernommen hat. Die folgenden 50 Jahre erfahren dann eine Fortschreibung, in der alles Wissenswerte rund um die Feuerwehr enthalten und durch zahlreiche Abbildungen illustriert ist. Der Chronik sind nicht zuletzt die verschiedenen Großbrände zu entnehmen, die das Stadtgebiet in den letzten 150 Jahren heimgesucht haben. Die Zusammenstellung der Kommandanten seit 1860 zeigt, dass durchaus illustre Personen, wie etwa Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle oder Bauunternehmer Fritz Müller dieses wichtige Amt innehatten, das seit 2007 von Daniel Köngeter hauptamtlich geführt wird. Fast die komplette zweite Hälfte der Festschrift ist den verschiedenen Abteilungen der Kernstadt und der Stadtteile gewidmet, die sowohl bildlich als auch mit einem jeweils kurzen Textbeitrag vorgestellt werden. Anschließend folgen noch der „ABC-Zug“, die Jugendfeuerwehr sowie die Altersabteilungen Backnang-Stadt und Strümpfelbach. Eine „Feuerwehrimpressionen“ genannte Bildergalerie schließt die nicht nur optisch gelungene Festschrift ab, die „150 Jahre Feuerwehrgeschichte“ sehr unterhaltsam und informativ darstellt. Auch die große Anzahl der Werbepartner, ohne deren Anzeigen eine solche Festschrift nur schwer zu finanzieren wäre, zeugt von dem großen Respekt, den die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Backnang in der Öffentlichkeit erfährt.

Bernhard Trefz

*

Backnang – Hier ist mein Platz! Ein fotografisches Buchprojekt mit Backnanger Jugendlichen unter der Leitung von: Verein Kinder- und Jugendhilfe Backnang e. V., JMD Jugendmigrationsdienst. Gefördert durch: Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis, Aktion Mensch, Rems-Murr-Kreis und Stadt Backnang. Backnang, ohne Jahr [2010], 57 S., zahlreiche Abb.

Heinz Franke, Vorsitzender des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Backnang und Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Rems-Murr-Kreis, schreibt in seinem Vorwort zum Buchprojekt etwas, was mich persönlich zum Nachdenken gebracht hat: „Wir brauchen alle unsere realen oder gedanklichen Lieblingsplätze, auf die wir uns immer wieder zurückziehen können,